

Havelbeton GmbH & Co. KG, Oranienburg

Überleben im Haifischbecken

Ganz Berlin-Brandenburg leidet unter ruinösem Preiskampf bei Transportbeton. Ganz Berlin-Brandenburg? Nein. Ein Transportbetonwerk mit einem Liefergebiet von 25 km rund um Oranienburg leistet seit Jahren Widerstand. Gemeint ist die Havelbeton GmbH & Co. KG.

1990, also noch vor der Währungsunion, startete die vom Bauunternehmer Gerhard Matthäi gegründete Havelbeton auf dem historisch bedeutsamen Grundstück am Klinkerhafen in Oranienburg mit dem Bau einer Betonmischanlage. Obwohl in dieser Bau-Boom-Zeit kaum Technik verfügbar war, konnte die Anlage mit einem Doppelwellenmischer für 3 Kubikmeter errichtet werden. Bereits im Mai 1991 startete die Produktion von Frischbeton. Neun Jahre später ging der Betriebsleiter in Rente. Und Pierre Neumann übernahm.

Bis heute ist der erfahrene Praktiker Geschäftsführer der Havelbeton. In 19 Jahren hat er einiges umgekrempelt. Dank individueller Kundenansprache und Servicebereitschaft gehört das Transportbetonwerk heute zu einem der wenigen Frischbetonanbieter der Region, die nicht nur Umsatz machen, sondern auch Gewinn. „Als ich hier angefangen habe, gab es fünf Mitarbeiter und Transporttechnik, die älter war als der Böhmerwald“, erinnert sich Pierre Neumann.

Konsequent umgebaut

Schritt für Schritt baute der neue Geschäftsführer das Unternehmen um, investierte in moderne Transport- und Betonpumpentechnik und erweiterte das Angebot um zusätzliche Serviceleistungen. Auch der Zementlieferant wurde gewechselt. „Die meisten der Lieferanten im Großraum Berlin betreiben eigene Transportbetonwerke, sind also unser direkter Wettbewerber. Warum soll ich bei meinem Wettbewerber den Zement kaufen?“, schildert Neumann die Situation am Markt. Deshalb kam, zunächst über einen Händler und später dann auch direkt, der Zement aus dem OPTERRA Werk Karsdorf.

Service für den Kunden

Heute verfügt das Transportbetonwerk über sieben eigene Fahrmischer, zwei Fahrmischerpumpen sowie eine 38-Meter-Mastpumpe. „Außerdem haben wir ein sogenanntes Beton-taxi. Das ist ein spezieller Service für Kunden, die nur einen halben Kubikmeter Beton benötigen. Wenn die anrufen und das Fahrzeug verfügbar ist, dann liefern wir den Beton gleich aus“, so Pierre Neumann. Insgesamt 18 Mitarbeiter sind am Standort in Oranienburg tätig. Neben Frischbeton hat sich in den letzten Jahren zusätzlich der Handel mit Schüttgut und Naturstein entwickelt. „Gerade das Geschäft mit dem Naturstein hängt sehr eng mit unserer Kundenklientel zusammen. Wir beliefern viele private Bauherren, die auch zunehmend Bedarf an anderen Baustoffen wie Naturstein haben.“

Nicht kleckern, klotzen

Natürlich bedient das Transportbetonwerk auch große Baustellen mit anspruchsvollen Ingenieurbauwerken. „Wir machen alle Betonsorten, die nachgefragt werden, vom Einfamilienhausbau bis zum Industriebau oder auch vom ZTV-W bis zum ZTV-ING.“ Aktuell steht die Belieferung für den Ausbau der A10/A24 im Abschnitt Mühlenbeck bis Abzweig Havelland mit 18 Ingenieurbauwerken an. Kontrolliert und überwacht wird der Frischbeton gemäß geforderten Standards. „Entscheidend ist ja nicht nur, in welcher Qualität der Beton das Werk verlässt, sondern in welcher Qualität er an der Baustelle ankommt. Wenn wir einen Auftrag für eine spezielle Betonsorte haben, dann sage ich dem Mischmeister immer, misch einen Tag vor der Lieferung eine Probe von 2 Kubikmetern, damit die geforderte Qualität auch stimmt und kein Fahrmischer mit Reklamation von der Baustelle zurückkommt.“

Gier frisst Hirn

Pierre Neumann ist ein Mann der klaren Worte. Nicht nur im Verhältnis zu seinen Mitarbeitern, sondern auch gegenüber seinen Kunden und dem Wettbewerb. Das wird von allen geschätzt, auch wenn es manchmal hart klingt. Er hat einen genauen Plan: „Ich sage meinen Kunden, was sie bezahlen müssen. Da gibt es auf der Rechnung keine versteckten Kosten wie ein Zuschlag für XY. Auf unseren Rechnungen steht: So viel ...



„ So viel kostet der Beton, so viel der Transport, so viel davon ist der Mautgebühr geschuldet, das war's.“

Geschäftsführer der Havelbeton GmbH Pierre Neumann und sein Nachfolger Dipl.-Ing. Julian Möller.

... kostet der Beton, so viel der Transport, so viel davon ist der Mautgebühr geschuldet, das war's.“ Ein Teil seiner Wettbewerber kämpft immer noch mit jedem Preis um jeden Auftrag, das kann er nicht verstehen. „Gier frisst Hirn“, sagt er süffisant mit Blick auf seinen Wettbewerb. „Bei uns stand und steht immer das Ergebnis im Vordergrund, nicht die Menge.“

Außenlager Klinkerwerk

Ein Thema, das weniger mit Beton, dafür umso mehr mit dem Grundstück zu tun hat, ist Pierre Neumann dennoch wichtig. ►

Was machen Sie denn so aus Beton?

Denn der Grund und Boden, auf dem das Betonwerk steht, trägt eine leidvolle Geschichte. Hier befand sich von 1938 bis zum Ende des Krieges das Außenlager „Klinkerwerk“ des KZ Sachsenhausen, in dem Häftlinge das weltweit größte Ziegelwerk errichten mussten. Ab 1943 wurden sie zur Rüstungsproduktion gezwungen. Das Außenlager war bei den Häftlingen besonders gefürchtet, denn die SS nutzte es gezielt für Mordaktionen. Bei einem Bombenangriff am 10. April 1945 wurden die Anlagen fast vollständig zerstört, mehr als 200 Inhaftierte starben. Bis zum April 2015 erinnerte „lediglich“ ein bereits 1998 von Jugendlichen errichtetes Denkmal aus dort gefundenen Ziegelsteinen an den Ort des Schreckens.

Gedenkort für Überlebende

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 70. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen wurde 2015 ein neuer Gedenkort für die Opfer des KZ-Außenlagers „Klinkerwerk“ am Hafenbecken eingeweiht. Im Vorfeld hatte die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten ein Gutachterverfahren ausgelobt.



Mit dem Grundstückseigentümer der Havelbeton GmbH & Co. KG verständigte er sich darauf, dass die Überlebenden, die jährlich zum Gedenken zusammenkommen, einen „eigenen Ort“ auf dem Grundstück erhalten sollen.

Zurück in die Zukunft

Aber nicht nur der Blick zurück, sondern vor allem nach vorn ist Pierre Neumann wichtig. Das ist bei ihm nicht nur eine Floskel. Seit Januar 2019 arbeitet der 66-jährige Geschäftsführer seinen Nachfolger Julian Möller ein. Der Mittdreißiger ist studierter Bauingenieur und hat bereits Erfahrungen bei einem deutschlandweit tätigen Bauunternehmen gesammelt. Ab dem 1. März 2020 wird er dann die Geschicke der Havelbeton leiten, wenn Pierre Neumann das Unternehmen verlässt. „Es ist der richtige Zeitpunkt. Denn jetzt setzt gerade überall der Generationswechsel ein“, so Pierre Neumann. „Und Julian Möller ist als gebürtiger Oranienburger lokal deutlich besser vernetzt als ich. Er kennt diejenigen, die heute und in Zukunft die Entscheidungen treffen.“ ■



Neben Eigenheimbesitzern beliefert Havelbeton auch Industriebaustellen ...



... und Ingenieurbauwerke bei Infrastrukturmaßnahmen.



Betonanlieferung für einen Brunnen



Firmenpräsentation vor dem Oranienburger Schloss

04



ÜBERSICHT

Das wollten wir genau wissen!

- Hingucker in 70 Metern Höhe** 04
Die neue Talbrücke der Südumfahrung von Pirna

Können Sie uns das mal erklären?

- Miteinander reden und sich etwas (zu)trauen – Verkehrswegebau im Osten Deutschlands** 08
Ralph Brix von der STRABAG und Marcel Kecke von der OPTERRA im Interview

Und was macht OPTERRA noch so?

- Im Osten viel Neues** 10
Die Techniker Treffs 2019
- Trends für das Bauen der Zukunft** 11
STRABAG Innovation Day 2019
- Gewonnen wird im Kopf** 12
CRH Transport Sicherheitstag 2019
- Für mehr Sicherheit auf den Straßen** 13

So ein Projekt hat man nicht alle Tage

- So lässt sich Boden gut machen** 14
Moderne Estrichtechnik
- Gewinnspiel** 15

Was machen Sie denn so aus Beton?

- Überleben im Haifischbecken** 16
Havelbeton GmbH & Co. KG, Oranienburg

Sachen gibt's, die gibt's gar nicht.

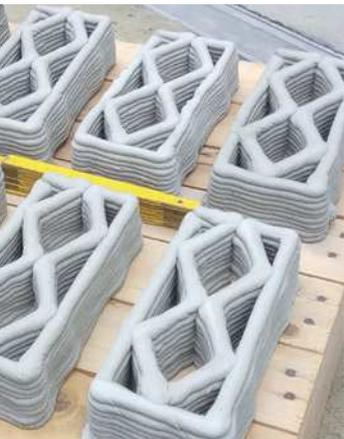
- ibug 2019 in Reichenbach** 19

Spezial

- Das Forschungsprojekt „BauProAddi“** 20
3D-Druck-Technik

Besser, Sie wissen das auch.

- Buchtipps** 22
- Infos, Tipps, Termine** 22



16

